

# Wirtschaft

## Börse

SMI  
10622 Punkte

-0.2%



### Die Besten

Alcon N	+1.9%
Lonza N	+1.2%
Nestlé N	+0.6%

### Die Schlechtesten

Geberit N	-1.3%
ABB N	-0.9%
Swatch Group I	-0.9%

Dow Jones Ind. 28 905 Punkte

Nasdaq Comp. 9273 Punkte

+0.3% +1.0%

Euro in Franken	1.080	-0.07%
Dollar in Franken	0.970	-0.29%
Euro in Dollar	1.114	0.23%
GB-Pfund in Franken	1.259	-0.82%
Öl (Nordsee Brent) in Dollar	64.35	-1.4%
Gold (Unze) in Dollar	1552.70	-0.5%
Silber (Unze) in Dollar	18.02	0.9%

## Nachrichten

### Swiss transportiert mehr Kunden denn je

**Transport** Die Fluggesellschaft Swiss hat 2019 erneut von einer stärkeren Nachfrage profitiert und wieder einen Passagierrekord aufgestellt. Insgesamt 18,78 Millionen Gäste flogen mit den Maschinen mit dem Schweizer Kreuz am Leitwerk. Swiss übertraf damit den letztjährigen Rekord um 4,7 Prozent. (sda)

### Wachsende Hürden für Wohneigentum

**Immobilien** Der Kauf einer Wohnung oder eines Hauses wird für Schweizer immer schwieriger. Die Immobilienpreise stiegen in den letzten zehn Jahren über fünfmal mehr als die Einkommen. Über 40 Prozent der Käufer überschritten daher inzwischen die kalkulatorische Standardtragbarkeit von 33 Prozent des verfügbaren Haushaltseinkommens, so Moneypark. (sda)

### Twint will um über 60 Prozent wachsen

**Finanzen** Der Zahlungsanbieter Twint gibt sich ambitionierte Pläne für 2020. Die Anzahl Transaktionen soll von rund 60 Millionen im Vorjahr auf 100 Millionen steigen. Twint sieht sich mit inzwischen über zwei Millionen Nutzern als Schweizer Marktführer vor internationalen Anbietern wie Apple Pay. (sda)

### BKW kauft zwei Unternehmen zu

**Energie** Die BKW stärkt das Geschäft im Bereich Gebäudetechnik und -automation mit weiteren Akquisitionen. Die Sparte Building Solutions übernimmt PI-System aus Oberkirch LU und R. Monnet & Cie mit Sitz in Lausanne. PI-System bietet standardisierte Gebäudeautomationslösungen für komplexe Gebäude und Anlagen mit erneuerbaren Energien. (sda)

### Ferienwohnungen sind weniger gefragt

**Tourismus** Ferienwohnungen, Jugendherbergen und Campingplätze verbuchten in den ersten neun Monaten des letzten Jahres rund 14,6 Millionen Übernachtungen, 0,6 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Gesunken sind vor allem die Buchungen von Ferienwohnungen. (sda)

# «Eine Klimasteuer muss auch das Fleisch verteuern»

**Konsum** Für den einflussreichen Schweizer Ökonomen Ernst Fehr ist der Klimawandel der Paradefall für eine legitime Staatsintervention: Sämtliche schädlichen Produkte müssten teurer werden.

Isabel Strassheim

### Herr Fehr, wann reagieren Wirtschaft und Konsumenten konsequent auf den Klimawandel?

Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist es ganz klar: Erst wenn sich die Anreize verändern, werden die Akteure ihr Verhalten ändern. Es ist eine Illusion, zu glauben, dass moralische Appelle allein ausreichen.

### Es gibt schon eine Reihe von Anreizen wie CO<sub>2</sub>-Zertifikate und die Schweizer CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Brennstoffe, die im Parlament gerade revidiert wird.

Das reicht nicht aus. Wir brauchen eine allgemeine Klimasteuer, die alle Produkte proportional zu den verursachten Treibhausgasemissionen besteuert. Die Kosten für die Umwelt müssen eingepreist werden.

### Erst das würde etwas ändern?

Ja, das würde einen grossen Fortschritt bringen. Es würde beispielsweise auch die hohe Emissionen verursachende Fleischproduktion verringern, weil Fleisch sich verteuern würde. Mit einer Klimasteuer würde der Markt die Treibhausgasemissionen stark reduzieren.

### Reiche würden aber immer noch so viel Fleisch essen, wie sie wollen.

Die Einnahmen aus der Klimasteuer sollten der Bevölkerung zurückgegeben werden. Und zwar pro Kopf, so findet gleichzeitig eine sozial erwünschte Umverteilung statt. Falls reichere Personen also mehr Fleisch essen, müssten sie dann auch einen grösseren Anteil an der Klimasteuer bezahlen, bekommen aber gleich viel wie andere zurückerstattet. So wird der Einwand der Linken entkräftet, dass eine Klimasteuer unsozial wäre. Aber die Klimasteuer müsste so hoch sein, dass der Konsum schädlicher Produkte zurückgeht.

### Die Einführung einer neuen Steuer geht Bürgerlichen aber gegen den Strich.

Deren Kritik kann man eben gerade durch die Rückgabe der Steuer an die Bevölkerung entkräften. Der Staat zieht also nicht mehr Ressourcen an sich. Dadurch wird es leichter, einen politischen Konsens zu finden.

### Ob Grundnahrungsmittel oder Zementindustrie: Sie würden kein Produkt und keine Branche von der Klimasteuer ausnehmen?

Es sollte keinerlei Ausnahmen geben, wir brauchen hier echte Kostenwahrheit. Es darf höchstens Übergangsfristen mit anfänglich niedrigeren Steuern geben. In Bezug auf die Kostenwahrheit sind sich eigentlich auch alle Volkswirte von links bis rechts einig, was ja ansonsten nicht immer der Fall ist.

### Sie glauben, dass der Markt ohne Klimasteuer nicht zu



«Wir brauchen hier echte Kostenwahrheit»: Ernst Fehr ist gegen jede Ausnahme. Foto: Raisa Durandi

### «Direktzahlungen helfen Bauern, ohne die Milchproduktion zu fördern.»

**dieser Kostenwahrheit führt, etwa wenn Wasser und Nahrungsmittel wegen des Klimawandels knapp werden?** Dann ist es zu spät. Ausserdem treffen die Folgen des Klimawandels nicht unbedingt diejenigen, die ihn verursachen. Nein, wir brauchen eine Klimasteuer, wir brauchen die Politik. Die Verhinderung der Klimaerwärmung

ist geradezu ein Paradefall von legitimer Staatsintervention. Denn individuelle Akteure erzeugen negative externe Effekte. Da muss der Staat eingreifen, das ist Lehrbuchwissen. Darum sind sich ja alle Volkswirte einig. Die Verhinderung der Klimaerwärmung ist ein öffentliches Gut, eines der grössten und wichtigsten für die ganze Menschheit.

**Mit Blackrock interveniert inzwischen einer der grössten Fondsverwalter und bringt etwa als Hauptaktionär von Novartis den Pharmakonzern dazu, klimaneutral zu werden. Das Motiv von Blackrock ist Vermögensschutz. Es passiert auch ohne Politik etwas.**

Das ist wünschenswert, aber allein nicht ausreichend und wird das Problem nicht lösen. Ausserdem kann Blackrock das machen, weil sie selbst vermutlich keine grossen Kosten dadurch haben.

**Auch Vorschriften für Banken könnten ein Hebel sein, um der Kostenwahrheit näher zu kommen. Grossbritannien führt 2021 einen Banken-Klimastresstest ein. Das Pariser Abkommen fordert von Banken schon lange eine Prüfung ihrer Investitionen und Kreditvergaben auf Klimaverträglichkeit. Was halten Sie davon?** Das sind alles sehr indirekte und möglicherweise bürokratische

### Ein Ökonom macht Druck

Der 63-jährige Ernst Fehr gilt als deutschsprachiger Ökonom mit dem grössten Einfluss. Er ist Professor für Mikroökonomik und Direktor des UBS International Center of Economics in Society an der Universität Zürich sowie unter anderem Ehrenmitglied der American Economic Association. Zusammen mit anderen führenden Ökonomen hatte Fehr schon vor einem Jahr in einem Manifest die Einführung einer Klimasteuer gefordert – nun ist es für ihn Zeit, erneut Druck zu machen. (ish)

Lösungen zur Verhinderung der Klimaerwärmung, weil steigende Umweltrisiken natürlich auch Vermögensrisiken mit sich bringen. Ich glaube, dass die Politik die Rahmenbedingungen für die gesamte Wirtschaft verändern muss. Wenn wir eine Klimagasbepreisung hätten, würden Anleger und Unternehmen von alleine das Richtige machen, ohne bürokratische Regeln.

### Wie sieht es mit der Schweizerischen Nationalbank aus, sollte der Bund ihr vorschreiben, nur noch in klimafreundliche Anlagen zu investieren?

Ich glaube, dass man die SNB nicht mit zusätzlichen Zielkonflikten belasten sollte. Die Politik sollte nicht die Zielvorgaben für die SNB ändern, sondern eine wirksame Klimasteuer einführen. Das wäre viel effektiver.

### Was meinen Sie zum Green Deal der EU und dem Plan, sämtliche Vorschriften auf ihre Klimaverträglichkeit zu überprüfen?

Ich kenne diesen Plan nicht im Detail, aber Fortschritte zur Bewältigung der Klimaproblematik auf EU-Ebene sind sehr wünschenswert. Auch staatliche Subventionen in der Schweiz müssten genauer aus dieser Perspektive betrachtet werden.

### Müssten Bauern mit Vieh dann leer ausgehen? Sie sind ein wesentlicher Verursacher von Klimagasen.

Anstelle der Subventionierung von Milchproduktion sind Direktzahlungen viel sinnvoller. Die haben den Vorteil, dass sie den Bauern helfen, ohne die Milchproduktion zu fördern. Milch müsste natürlich wie alle anderen Produkte auch mit einer Klimasteuer belegt werden.

### Ihr Zürcher Institut für Volkswirtschaftslehre sucht eine Klimaökonomin. Warum?

Es gibt noch viele wichtige offene Fragen in Bezug auf die Verhinderung und Bewältigung der Klimaerwärmung. Wir sind dabei, private Geldgeber zu suchen, die einen solchen Lehrstuhl finanzieren. In der Schweiz gibt es vielleicht vermögendere Privatpersonen oder Stiftungen, denen das ein Anliegen ist.